



Doris Knoblauch, Johannes Rupp (Hrsg.)

## **Klimaschutz kommunal umsetzen**

Wie Klimahandeln in Städten und  
Gemeinden gelingen kann

 oekom

Doris Knoblauch, Johannes Rupp (Hrsg.)  
**Klimaschutz kommunal umsetzen**  
Wie Klimahandeln in Städten und Gemeinden gelingen kann  
ISBN 978-3-96238-005-2  
268 Seiten, 14,8 x 21 cm, 29,95 Euro  
oekom verlag, München 2017  
©oekom verlag 2017  
[www.oekom.de](http://www.oekom.de)

# Einleitung

---

*Doris Knoblauch, Johannes Rupp*

Warnzeichen und Vorhersagen gibt es schon lange, und die meisten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind sich einig: Wenn die Treibhausgasemissionen bis 2050 nicht deutlich gesenkt werden, so hat dies drastische Auswirkungen auf das Leben in unseren Städten und Gemeinden.

Im Jahr 2015 lebten in Deutschland 74 Prozent der Bevölkerung in Städten.<sup>1</sup> Bis 2030 sollen es sogar 78,3 Prozent sein.<sup>2</sup> Die Stadtbevölkerung ist mit ihrer Lebensweise für gut 70 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich. Städte sind aber nicht nur Emittenten von Treibhausgasen. Städte sind auch Zentren sozialer, ökonomischer und ökologischer Innovationen und können mit ihrer Infrastruktur maßgeblich zum Klimaschutz und zur Erreichung der im Klimaabkommen von Paris vereinbarten Ziele beitragen.

Nachdem beim Klimagipfel 2009 in Kopenhagen der »Tiefpunkt« der internationalen Klimaverhandlungen erreicht war – der Gipfel ist eklatant gescheitert und endete ohne wirkliche Ergebnisse –, kam es 2015 zur großen Stimmungswende. Von einem »historischen Durchbruch« war die Rede, vom »Geist von Paris«. Beeindruckend sind die Bilder von den Politikerinnen und Politikern, die am letzten Verhandlungstag in der französischen Hauptstadt Hand in Hand den Saal betraten und eine Entschlossenheit demonstrierten, an die nach Kopenhagen 2009 niemand mehr zu glauben wagte.

---

<sup>1</sup> Siehe <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/161809/umfrage/anteil-der-einwohner-an-der-bevoelkerung-in-deutschland-nach-gemeindegroessenklassen/> (abgerufen am 07. 10. 2017).

<sup>2</sup> Siehe <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/152879/umfrage/in-staedten-lebende-bevoelkerung-in-deutschland-und-weltweit/> (abgerufen am 07.10.2017).

Mit dem Pariser Klimaabkommen von 2015, das sogar über die lang stehende Forderung, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur unter zwei Grad Celsius zu halten, hinausging und fordert, diese unter 1,5 Grad zu halten, war ein Meilenstein erreicht. Bereits im November 2016 trat das Abkommen in Kraft – nicht einmal ein Jahr nach dem Klimagipfel selbst (siehe dazu ausführlich Donat in diesem Band).

Mit der Wahl Donald Trumps zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika – und damit einem erklärten Gegner der weitverbreiteten Überzeugung, dass der Klimawandel menschengemacht ist – erhielt die Aufbruchsstimmung einen Dämpfer. Doch viele Akteure, unter anderem auch aus dem Kreise US-amerikanischer Bundesstaaten und Städte, lassen sich davon nicht beeindrucken und machen sich an die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens.

Die darin festgelegten Ziele sind ambitioniert. Sie müssen nicht nur sorgfältig in Maßnahmen übersetzt werden, damit sie tatsächlich erreicht werden können. Vielmehr bedarf es des Engagements von politischen und verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren auf allen Ebenen, um die erforderlichen Maßnahmen umzusetzen. Dafür ist auch die Einleitung einer sozialökologischen Transformation notwendig. Denn nur mit einer tatsächlichen Transformation, die wesentlich über einzelne die Klimabelastung lindernde Maßnahmen hinausgeht, kann das Ziel von deutlich unter zwei Grad erreicht werden.

In diesem Sammelband gehen dreizehn inhaltliche Beiträge auf erfolgreiches Klimahandeln auf kommunaler Ebene ein. Manche Beiträge fokussieren auf das große Ganze, andere analysieren bestimmte Sektoren, Akteure oder Themenfelder. Immer steht jedoch eines im Vordergrund: eine Vielfalt von Aktivitäten und Ansätzen für ein erfolgreiches Klimahandeln aus der angewandten Forschung der Ecorneet-Institute vorzustellen, damit die gewonnenen Erkenntnisse andernorts genutzt und auch weiterentwickelt werden können.

## **Teil 1: Institutionen und kommunale Governance**

Im ersten Teil zeigt Lena Donat aus einer völkerrechtlichen Perspektive auf, welche Rolle Städte und Gemeinden im Pariser Klimaabkommen formal spielen und wie sie dazu beitragen können, die Ziele von Paris zu erreichen.

Bernd Hirschl nimmt in seinem Beitrag Großstädte in den Blick und zeigt am Beispiel Berlins auf, wie die urbane Energiewende gelingen kann, welche Rolle zentrale Handlungsfelder (wie etwa Energieversorgung, Gebäude, Wirtschaft, Verkehr und private Haushalte) spielen und welche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Institutionalisierung gegeben sein müssen.

## **Teil 2: Verfahren und kommunale Governance**

Im zweiten Teil werden verstärkt Verfahren und kommunale Governance in den Fokus gerückt. So schlagen Ralf Schüle, Jan Kaselofsky, Michaela Roelfes und Johannes Venjakob eine Methode vor, wie der Fortschritt hinsichtlich einer Dekarbonisierung gemessen werden kann, wenn es nicht nur um eine Bilanzierung von Kohlenstoffdioxidemissionen gehen soll. Am Beispiel der Metropole Ruhr werden das vorgeschlagene Indikatorensystem exemplarisch angewendet und Politikempfehlungen abgeleitet.

Der Frage, wie Bürgerinnen und Bürger zum Klimaschutz motiviert werden können, gehen Frieder Rubik, Michael Kress und Ria Müller nach. Zwei Praxistests wurden durchgeführt, um die Energieverbräuche in Heidelberg und im Kreis Steinfurt durch Wettbewerbe zu senken. Auch werden die gewonnenen Ergebnisse in ein theoretisches Modell eingeordnet und Relevanz sowie Reichweite von Wettbewerben als Klimaschutzinstrumente aufgezeigt.

Britta Oertel und Lydia Illge reflektieren Dienstleistungen für Energieeffizienz und ihre Bedeutung für den kommunalen Klimaschutz. Dabei werden verschiedene Umsetzungsbeispiele in Delitzsch, Essen, Magdeburg, Stuttgart und Wolfhagen beleuchtet, sodass weitere Städte diese Dienstleistungen für sich übernehmen und an ihre Gegebenheiten anpassen können.

Benjamin Best präsentiert Teilergebnisse aus seiner Doktorarbeit. Er begleitete das Projekt »Innovation City« in Bottrop zwischen 2013 und 2016. Der Schwerpunkt seines Beitrags liegt auf der »Multi-Level-Perspektive« aus

der Transition-Forschung, mit deren Hilfe er das Projekt untersucht hat. Ziel war es nicht nur, Grenzen dieses Ansatzes, sondern auch Möglichkeiten zu dessen Weiterentwicklung aufzuzeigen.

### **Teil 3:** **Ganzheitliche kommunale Klimapolitik**

Ganzheitliche Klimapolitik in Kommunen steht im dritten Teil im Fokus. Susanne Langsdorf, Doris Knoblauch und Philipp Voß analysieren den Weg Rostocks zur Dekarbonisierung. Dabei sind Bausteine des Transition-Management-Ansatzes zum Einsatz gekommen. Ihr Beitrag zeigt, dass sich Transition Management grundsätzlich sehr gut als Governance-Instrument für mehr Klimaschutz einsetzen lässt. In der Praxis müssen jedoch einige Elemente der theoretischen Blaupause an den lokalen Kontext angepasst werden.

Da die technische Konsistenz und Energieeffizienz nicht ausreichen werden, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen, plädieren Lars Brischke und Leon Leuser dafür, Suffizienz als sozialorganisatorische Strategie zur Reduktion der Treibhausgasemissionen stärker in den Blick zu nehmen. Suffizienz soll dabei nicht länger ausschließlich auf individueller Ebene verortet sein, vielmehr sollen durch eine Suffizienzpolitik Rahmenbedingungen und Infrastrukturen so geändert werden, dass sie suffizientes Handeln ermöglichen und zu solchem motivieren.

Julika Weiß, Elisa Dunkelberg und Bernd Hirschl widmen sich der Wärmewende als zentraler Herausforderung für die Dekarbonisierung von Städten und Gemeinden. Zwei zentrale Handlungsfelder werden eingehender analysiert: die energetische Gebäudesanierung und die leitungsgebundene Wärmeversorgung, Letztere dabei unter Einbindung erneuerbarer Energien. Die Autorinnen und der Autor schließen mit der Forderung nach einer kommunalen Wärmeplanung, die jede Kommune für sich individuell gestalten sollte.

## **Teil 4: Akteure und Handlungsfelder des kommunalen Klimaschutzes**

Im letzten Teil werden bestimmte Akteure und einzelne Handlungsfelder dargestellt. Immanuel Stieß erläutert, wie kommunale Klimaschutzpolitik klimafreundliche Alltagspraktiken verschiedener sozialer Schichten unterstützen kann. Im Fokus dabei sind sozial benachteiligte Haushalte und solche mit Migrationshintergrund. Der Beitrag sieht beide Gruppen in zweifacher Rolle: Einmal sind sie Adressaten von Klimaschutzmaßnahmen und einmal Beteiligte bei deren Erarbeitung.

Helmut Bauer, Miriam Dingeldey und Hans Hertle gehen auf Klimaschutzmanagerinnen und -manager als sogenannte Change Agents ein. Sie haben breit gefächerte Aufgaben und müssen sich in einer zumeist sektoral organisierten Kommunalverwaltung um ein Querschnittsthema kümmern. Dies geht zwangsläufig mit Veränderungsprozessen einher. Der Beitrag fasst die Erfahrungen zusammen, die dabei gemacht wurden, Methoden und Inhalte des Change Managements an Klimaschutzmanagerinnen und -manager zu vermitteln.

Die Klimaschutzbildung ist bedeutend für zukünftiges Klimahandeln. Almuth Tharan widmet sich diesem Themenfeld in ihrem Beitrag mit der Hauptzielgruppe Kinder und Jugendliche. Sie wirft einen breiten Blick auf das Thema Klimaschutzbildung und zeigt auf, wo es überall Ansatzpunkte gibt, um Klimaschutz bereits von Kindesbeinen an einzuüben.

Im letzten Beitrag gehen Fabian Stolpe und Patrick Konopatzki auf den Boden als natürliche Klimaanlage der Stadt ein. Bodenschutzpolitik ist dabei Klimaschutz- und Anpassungspolitik, so die Argumentation, da intakte Böden große Mengen an Kohlenstoff speichern, Niederschlagswasser aufnehmen und zur Kühlung der Luft beitragen. Wichtig ist auch, dass die natürlichen Bodenfunktionen erhalten oder reaktiviert werden. Diese Wirkungen können durch Dach-, Fassaden- oder Gleisbettbegrünungen noch verstärkt werden.

Insgesamt werden durch die verschiedenen Beiträge in diesem Sammelband eine Vielzahl unterschiedlicher Institutionen, Verfahren, Ansätze, Akteure und Handlungsfelder für den kommunalen Klimaschutz aufgefächert. Dabei

wurde eine lösungsorientierte Herangehensweise gewählt: Nicht die primär wissenschaftlich interessanten Beiträge wurden ausgewählt, sondern solche, die Lösungen aufzeigen und so deutlich machen, wie erfolgreiches Klimahandeln lokal umgesetzt werden kann.